



Während 14 Jahren wohnte die Künstlerin Irma Stadelmann in ihrem kleinen Paradies an der Bernstrasse 68.

Text und Fotos Christine Weber

KÖNIGIN DER ZWISCHENNUTZUNG

Die 85-jährige Künstlerin Irma Stadelmann bringt mit ihrer schillernd-bunten Persönlichkeit und ihrer ausgefallenen Lebensphilosophie nicht nur viel Farbe auf die Leinwand, sondern in die ganze Stadt.

Das verwehrte Häuschen würde man eher in Rumänien vermuten denn an der Bernstrasse 68 in der Stadt Luzern. Doch der Schein trügt. Hinter dieser Tür, die mit einer grossen Sonne bemalt ist, öffnet sich eine Wunderwelt – jene von Irma Stadelmann, die bis vor Kurzem hier wohnte und wirkte. Bemalte Wände, bunte Lichter, indische Dekorationen, dämonische Bilder und seltsame Objekte katapultieren einen in das farbrige Universum dieser aussergewöhnlichen Frau, die jede noch so heruntergekommene Bude in ein kleines Paradies verwandelt. «Darum liebe ich Abbruchhäuser: Ich kann die Wände bemalen und alles so gestalten, wie ich will», sagt sie. Darin hat sie viel Erfahrung. Bereits in den 1980er-Jahren lebte sie in einer Zwischen-

nutzung, die dann allerdings gegen 20 Jahre dauerte. Damals bezog Irma Stadelmann nach zwei Jahren ohne festes Dach über dem Kopf das Haus an der Zürichstrasse 45, das genauso wie das benachbarte «Rägebogenhaus» abgerissen werden sollte.

Die Stimmung selber aufmischen

«Es gibt nichts Besseres, um die Fantasie freizusetzen. Ich besorgte mir Farbe und malte alles an: Türen, Schränke, Stühle, Wände – es war fantastisch!» Darauf wurden auch Kunststudentinnen aufmerksam, die in den Häusern ein und aus gingen. Sie zeigten Irma Stadelmann, wie man Leinwände bespannen und bemalen kann. Und so wurde sie zur Künstlerin, deren



Irma Stadelmann hat das grosse Bild extra für die lieben Leute in der Gassenküche gemalt.

Bilder heute gut bekannt sind und an vielen Wänden hängen. Zum Beispiel in der Gassenküche. «Das Bild habe ich extra für diese lieben Leute gemalt», sagt Irma, die man hier kennt wie einen bunten Vogel. Wenn sie sonntags zum Zmittag auftaucht – natürlich schön herausgeputzt wie eine Königin, so wie sie das immer macht – und mit ihrem Freund an ihrem Stamplatz sitzt, wird sie von den anderen Gästen umschwärmt und mit allen macht sie ein Spässchen. «Berührungsängste? Nein, das habe ich nicht! Ich mag die Atmosphäre und die Leute in der Gassenküche. Ausserdem ist es lustig und es läuft immer etwas.» Überhaupt: Dass etwas läuft, ist Irma wichtig. Und weil das nicht immer der Fall ist, sorgt sie kurz und bündig selber dafür. An der Bushaltestelle trällert sie ein Liedchen oder rezitiert ein Gedicht und wenn sie Gesellschaft will, besucht sie den Treffpunkt «Stutzegg», die Gassenküche oder ein anderes Plätzchen, wo sie mit Leuten ins Gespräch kommen und die Stimmung aufmischen kann.

Mit dem Handtäschli nach Kambodscha

Zwar hat Irma das Temperament eines jungen Mädchens, aber zu Fuss ist sie doch nicht mehr so flink unterwegs. «Darum kann ich leider nicht mehr nackt bei der Ufschütli schwimmen, mit dem Velo herumkurven und andere verrückte Sachen anstellen wie früher», sagt sie und hat gleichzeitig schon Abhilfe für diese lästigen Altersbeschwerden. «Ich mache Attribution: Jeden Tag werde ich jünger, schöner und gesünder – und das wirkt.» Kein Wunder also, dass die 85-Jährige grosse Pläne für die Zukunft hat: «Nur mit einem Handtäschli ausgerüstet, reise ich nach Kambodscha!» Gefasst hat sie diesen Entschluss, als ihr nach 16 Jahren klar wurde, dass sie nicht mehr ewig in ihrer

Wohnung an der Bernstrasse 68 bleiben kann, weil die abl dort eine grosse Überbauung realisiert. «Ich war schon zehnmal je drei Monate in Indien. Und jetzt schien mir der Zeitpunkt ideal, nach Kambodscha abzutauschen – ohne Ballast, ohne Gepäck und frei wie ein Vogel!»

Unterhaltung mit pelzigen Freunden

Weniger Begeisterung für diese Idee zeigten ihre vier Kinder, die ihr darum schleunigst eine neue Bleibe besorgten: Diesmal ist es kein Abbruchhaus, sondern eine helle Wohnung in Emmenbrücke, die Bushaltestelle direkt vor der Tür und Sohn Manuel wohnt erst noch auf der gleichen Etage. Eine gute Alternative, fand auch Irma Stadelmann und ist eingezogen. «Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Das ist nur eine Zwischenstation vor Kambodscha.»

Das neue Daheim gefällt ihr. Einzig die Katze fehle ihr und ja ... auch andere kleine Mitbewohner, die sie an der Bernstrasse liebevoll hegte und pflegte: die Mäuse und Ratten. «Es war lustig, den Ratten zuzuschauen, wenn sie beim Abflussrohr herumturtelten, mir ihren Nachwuchs präsentierten und sogar ans Fenster klopfen, wenn ich sie zu wenig beachtete.» Zum Dank für die tierische Unterhaltung wurden die pelzigen Viecher mit Spaghetti gefüttert. «Und die Mäuse knabberten das alte Brot in der Küche», sagt Irma und lacht vergnügt. Was andere eklig oder seltsam finden, kehrt die Lebefrau ins Gegenteil um – das ist ein guter Trick. «Ich finde in jeder Widerwärtigkeit etwas Lustiges», sagt Irma Stadelmann und ist der quicklebendige Beweis dafür, dass sich dieses Lebensmotto bewährt. ■